

schaft und der neuen Tendenzen, die in unseren Kontext vor allem durch das zielbewusste Schaffen Ladislaus Mednyánszky's brachte. Der Maler interessiert sich hier für die Landschaft-Stimmung, teilweise auch für die Landschaft-Metaphore, aber auch bereits schon um die Landschaft-Licht. Bei der letzteren sind jedoch seine Hände durch alle gültigen Vorschriften und Konventionen der bildenden Kunst gebunden.

Um eine Stufe weiter gelangten die Landschaftsmaler, denen das Motto des Pleinairs als etwas Selbstverständliches erschien. Es ging zwar auch hier noch nicht um einen „freien“ Blick auf das visuelle Phänomen der Natur. Daran hinderten die Künstler noch die Lehren von der porträthaften Landschaft, von der vorgeschriebenen Farbmischung und die Bräuche der Atelierarbeit als solche; deshalb ist die Landschaftsmalerei der Maler dieser Kategorie (Gyurkovits, Rákosi, Duchajová, Augusta, Lehotský und weiterer) ziemlich uneinheitlich. Es wechseln in ihr konservativer empfundene Bilder mit frischeren, durchschlagskräftigeren Konzeptionen, in denen oft elementar mehr angezeigt wird, als der Künstler intellektuell aufzunehmen im Stande war. Relativ am tiefsten erfassten den Impressionismus auch in der Landschaftsmalerei, wie wir schon an einer anderen Stelle anführten, Gustav Mally, Elemir Halász-Hradil und Maximilian Schurmann. Obzwar dies im Global ihrer damaligen Arbeit nur eine Episode war, ihre kunsthistorische Bedeutung jedoch ist unumstritten.

Einen anderen Typus der Landschaftsmalerei dieser Zeit repräsentieren die Maler, die ausser den Lehren des Pleinairs auch die Gedanken der stilistischen Konstruktion der Landschaftsmalerei in den Fussstapfen des Programmes der Sezession übernahmen. Obzwar wir keinen einzigen Maler besaßen, der eindeutig ein Anhänger des Jugendstils gewesen wäre, gab es mehrere, wie schon gesagt, die seine Elemente positiv in ihrer Malart auch bei der Landschaftsmalerei applizierten. In einer interessanten Form tritt diese Lage bei Konstantin Kóvári und Martin Benka zum Vorschein. Kóvári hat als Landschaftsmaler aus der Sezession eigentlich nur den linear konturierten Aufbau der Form übernommen und auch darin ist er im Grunde genommen eher ein Expressionist als ein sezessionistischer Stilisator. Er baut grosse monumental empfundene Formen in Gebilden der

Natur und der Architektur, als ob er schon etwas von den Grundprinzipien des Cézannismus vernommen hätte. Martin Benka, ausgebildet in Kalvoda's Version des Pleinairismus, gewinnt durch den Einfluss der Sezession die Möglichkeit, das zeichnerische Element stärker zu exponieren, was seinem Naturell voll entspricht. Von einem freien Pleinairstrich geht er zu einem bewussten Aufbau der Form und Fläche — zuerst in einer verkleinerten dekorativ akzentuierten Malersprache über, später bemüht er sich jedoch auch um einen zusammenfassenden monumental expressiven Ausdruck. An der Scheide dieser beiden Auffassungen ereilt Martin Benka und eigentlich auch unsere Landschaftsmalerei im weiteren Sinne des Wortes das Jahr 1918.

Das *Stilleben* als selbständige Maldisziplin war in jener Zeit noch nicht das artistisch exponierte Feld, zu dem es später nach dem Beispiel der Klassiker der Weltmoderne wurde. Im Stilleben Anfang des Jahrhunderts finden wir im Grunde drei traditionelle Typen: 1. Studien-Stilleben, an denen sich der Künstler seit Langem seine Fähigkeiten bestätigte, sich des sachlichen Modells zu bemächtigen. 2. Das Salonstilleben, getragen durch den gesellschaftlichen Geschmack als Lenker (oder Deformator) der gesellschaftlichen Bestellung. 3. Das Stilleben als Programm in der bildenden Kunst, an das der Maler seine ästhetischen wie auch ausdrucksformenden Bestrebungen knüpfte. Gerade aus der Tatsache, dass der 3. dieser Typen in unserer Kunst der damaligen Zeit sehr ärmlich vertreten ist, gewinnen wir einen neuen Beweis der Unterbundenheit unserer bildenden Kunst dieser Jahre. Die Stilleben und Blumenbilder, wie sie Peter Julius Kern, Eduard Putra, František Gyurkovits und weitere malten, sind zwar oft von einer erstaunlichen bildnerischen Qualität, aber in ihrer Konzeption retardiert durch die Gebundenheit an den akademischen Kanon. Daher gewinnen auch die Elemente des Impressionismus, die eine so tiefe Einwirkung auf das Landschafts — teilweise auch figurale Schaffen hatten im Bereich des Stillebens, da es hier fast ausschliesslich um ein Interieur handelt, die Form rein luministischer Prozeduren, die in den meisten Fällen an klassische

Andrej Boruth, *Frau mit Kind*, Oel auf Holz, 24 × 15,5, signiert links unten: Borúth A. Eigentum der Ostslowakischen Galerie in Košice.